

Unwissenheit schützt nicht: Pflegerisiko kann jeden treffen

Financial Planning Standards Board Deutschland e.V.
Eschersheimer Landstraße 61-63, 60322 Frankfurt

TELEFON 069 9055938-0 E-MAIL info@fpsb.de
FAX 069 9055938-10 WEB www.fpsb.de

CFP Certification Global Excellence in Financial Planning®

Frankfurt/Main, 25. November 2014 – Ein Gespenst geht um hierzulande: Es heißt Pflegebedürftigkeit. Laut einer aktuellen Studie des Versicherers Continental fürchten sich 83 Prozent der Deutschen davor, pflegebedürftig zu werden und ihren Angehörigen zur Last zu fallen. Das Paradoxe daran ist, dass sich aber lediglich drei Prozent der Bevölkerung vor solch einem Pflegerisiko absichern und etwa eine Pflegezusatzversicherung abgeschlossen haben. „Entweder wird das für viele höchst unangenehme Thema Pflege gemieden oder die Unwissenheit steht der Vorsorge im Wege“, sagt Professor Dr. Rolf Tilmes, Vorstandsvorsitzender des Financial Planning Standards Board Deutschland e.V. (FPSB Deutschland). „Beide Gründe fürs Nichtstun sind aber gefährlich und können richtig ins Geld gehen“, warnt Tilmes. Qualifizierte Finanzfachleute, wie die vom FPSB Deutschland zertifizierten CERTIFIED FINANCIAL PLANNER® (CFP®-Zertifikatsträger) geben wertvolle Unterstützung, wenn es darum geht, das Pflegerisiko in die individuelle Finanzplanung mit einzubeziehen.

Ein Grund für die fehlende Absicherung des Pflegerisikos ist offenbar das mangelnde Wissen über das Thema Pflege. Laut der Umfrage glauben immerhin 61 Prozent der Befragten, dass die Versicherung im Ernstfall nicht zahle, obwohl die meisten privaten Pflegezusatzversicherungen vertraglich garantieren, immer dann einzuspringen, wenn auch die gesetzliche Pflegeversicherung zahlt. Wie die Studie außerdem ergab, glaubt immerhin fast zwei Drittel der Befragten, dass Partner oder Angehörige die Pflege übernehmen werden. Und 60 Prozent unterliegen dem Irrglauben, die Unfallversicherung sei ein angemessener Schutz.

„Unwissenheit schützt aber nicht“, sagt Prof. Tilmes. Zumal das Pflegerisiko jeden treffen kann, schließlich ist Pflegebedürftigkeit keine Frage des Alters. Unfälle oder Erkrankungen können leider von heute auf morgen die Lebenssituation dramatisch verändern. Viele Bürger sind sich jedoch nicht bewusst, dass auch Kinder für ihre Eltern die Pflegekosten übernehmen müssen. Und das kann ins Geld gehen. Das bedeutet: Wer nicht gerade Eltern mit einem stattlichen Vermögen hat, könnte vom Sozialhilfeträger zur Kasse gebeten werden.

Dabei sind laut der Continentale-Umfrage durchaus viele Bürger bereit, für eine Absicherung des Pflegerisikos zu zahlen. So würde die Hälfte der Umfrageteilnehmer mindestens 25 Euro, ab welcher Summe eine gute Absicherung auch möglich ist, monatlich dafür aufbringen. 37 Prozent der Deutschen hielten Ausgaben bis 50 Euro für angemessen, 13 Prozent bis zu 70 Euro. Und schließlich würden acht Prozent sogar mehr als 75 Euro im Monat zahlen.



Viele Verbraucher glauben zudem, die gesetzliche Pflegeversicherung werde sie im Falle eines Falles absichern, doch das ist ein Trugschluss. Denn die 1995 eingeführte Pflichtversicherung ist umlagefinanziert und deckt bei weitem nicht mehr alle Ausgaben. „Die meisten Deutschen übersehen offenbar die enormen finanziellen Belastungen, die sich aus einer Pflegesituation ergeben können“, warnt Prof. Tilmes, der neben seiner Vorstandstätigkeit auch Inhaber des Stiftungslehrstuhls für Private Finance & Wealth Management an der EBS Business School, Wiesbaden ist. „Es ist sehr wichtig, das Pflegerisiko in der Finanzplanung zu berücksichtigen.“

Denn die Kosten können schnell rasant ansteigen: Bei einem angenommenen Eigenkostenanteil von monatlich durchschnittlich 1.751 Euro (die gesetzliche Pflegeversicherung bereits berücksichtigt), einer statistischen Lebenserwartung nach Eintritt des Pflegefalls von sieben Jahren und einer Kapitalverzinsung von drei Prozent pro Jahr vor Steuern fest für die gesamte Laufzeit, muss laut einer aktuellen FPSB-Rechnung für die Dauer der Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe III) ein Kapital von mindestens 147.100 Euro zur Begleichung des Eigenanteils reserviert werden.

Dem Pflegerisiko den Schrecken nehmen

Weil das Pflegerisiko im Alter deutlich an Bedeutung gewinnt, ist es wichtig, sich bereits frühzeitig damit zu beschäftigen. Professionelle Beratung bieten qualifizierte Finanzfachleute, wie die vom FPSB Deutschland zertifizierten CERTIFIED FINANCIAL PLANNER® (CFP®-Zertifikatsträger). Sie können die möglichen Unterhaltspflichten für Kinder und Eltern berechnen und organisatorisch begleiten. Mit Hilfe einer umfassenden Analyse der derzeitigen Vermögenssituation, der Risikoeinstellung und einer Liquiditätsrechnung erarbeiten die CFP®-Zertifikatsträger gezielt Lösungsansätze. „Dank solch einer ganzheitlichen Finanzplanung, die die potenziellen Verpflichtungen bei der Pflege mit berücksichtigt, verliert das Thema Pflege seinen Schrecken“, sagt der FPSB-Vorstand.



Über den FPSB Deutschland e.V.

Der Financial Planning Standards Board Deutschland e.V. (FPSB Deutschland) mit Sitz in Frankfurt/ Main ist seit 1997 Mitglied im internationalen Netzwerk des FPSB Financial Planning Standards Board Ltd., dem weltweiten Zusammenschluss aller nationalen CFP-Organisationen mit über 150.000 CERTIFIED FINANCIAL PLANNER (CFP®-Zertifikatsträger) in 24 Ländern. Nach dem Zusammenschluss mit der European Financial Planning Association Deutschland (EFPA Deutschland) e. V. sind über 2.000 Zertifikatsträger als CERTIFIED FINANCIAL PLANNER® (CFP®-Zertifikatsträger), European Financial Advisor (EFA) und Certified Foundation and Estate Planner (CFEP) aktiv.

Der FPSB steht weltweit für den höchsten Standard in Finanzberatung und Finanzplanung. Erklärtes Ziel ist die Etablierung und Sicherstellung der Beratungsqualität auf hohem Niveau mittels national und international anerkannter Zertifizierungsstandards zum Nutzen der Verbraucher. Diese Standards werden durch die Akkreditierung von Qualifizierungsprogrammen sowie durch die Lizenzierung von Finanzberatern, die die akkreditierten Weiterbildungsprogramme und entsprechende Prüfungen erfolgreich absolviert haben, sichergestellt. Außerdem bietet der FPSB Deutschland den European Financial Advisor (EFA) als europaweit normierte Zertifizierung neben dem weltweit anerkannten CFP®-Zertifikat an.

Darüber hinaus hat der FPSB Deutschland als Prüf- und Begutachtungsstelle für DIN CERTCO und Austrian Standards Plus 1.420 Personen nach DIN ISO 22222 (Privater Finanzplaner) zertifiziert.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.fpsb.de

Kontakt Presse:

iris albrecht **finanzkommunikation GmbH**

Ansprechpartner: Iris Albrecht

Feldmannstraße 121

66119 Saarbrücken

Tel.: 0681 – 410 98 06 10

Fax: 0681 – 410 98 06 19

Email: presse@fpsb.de

www.irisalbrecht.com

